

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich im Bezirk Nagold und Hochzweibrücken M. 1.95 außerhalb M. 1.85.

Die Wochenausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pf.



Blatt den Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Verlagspreis bei einmaliger Einschickung 10 Pf. Die einseitige Seite über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklame 15 Pf. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 41

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Mittwoch, den 19. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Das Wachstum der Dreadnought's.

Nach einer Mitteilung aus Rom hat man in der italienischen Admiralität die Absicht, im neuen Etat die Mittel für Dreadnoughts von 35 000 Tonnen anzufordern. Die Nachricht kommt keineswegs überraschend, weil Italien von jeher eine Vorliebe für große Displacements hatte, wie schon die „Italia“ aus dem Jahre 1882 mit ihren 15 600 Tonnen bewies, und weil sich in allen großen Marinen die Displacements gegen die ersten „Dreadnoughts“ erheblich gesteigert haben. Allerdings stellen die neuen italienischen Schiffe einen Rekord auf diesem Gebiete dar.

Englands erster Dreadnoughts von 1906, der dieser Sorte von Schiffen den Gattungsnamen gab, verdrängte 18 200 Tonnen, die neuen Schiffe der „Bullant“-Klasse, die im Januar 1912 auf Stapel gelegt wurden, verdrängten 27 500 Tonnen; die ersten englischen Schlachtschiffskreuzer aus dem Jahre 1907 hatten 17 600 Tonnen, „Tiger“, das Schiff des Etats 1911, das im Juni 1912 auf Stapel gelegt wurde, verdrängt, voll ausgestattet, 30 000 Tonnen. Deutschland steht hier beträchtlich zurück, denn der „Kaiser“ aus dem Jahre 1911 hat nur 24 700 Tonnen, und die Kreuzer „Goeben“ und „Seydlitz“ haben nur 23 000 Tonnen und 24 385 Tonnen. Allerdings wird der Neubau „S“, der am 1. März dieses Jahres seinem Element übergeben wird, 27 000 Tonnen verdrängen.

Frankreichs größter Dreadnought, die „Languebec“, wird 25 500 Tonnen verdrängen, aber erst 1915 dienstbereit sein. Die Vorgänger der italienischen Mastabans, die „Dandolo“-Klasse, werden 28 000 Tonnen erhalten. Japans größtes Linienschiff, die „Fujo“, erhält 31 300 Tonnen, und ist somit neben der 31 500 großen „Pennsylvania“ der Vereinigten Staaten, das nächstgrößte Kriegsschiff der Welt. Oesterreich-Ungarn baut von den großen Seemächten die kleinsten Dreadnoughts — nur 21 400 Tonnen — in Vorbereitung sind solche von 24 000 Tonnen. Rußland baut Schlachtschiffe von 30 000 Tonnen und besitzt vier halbfertige Dreadnoughts von 23 400 Tonnen. Die Vereinigten Staaten besitzen außer der „Pennsylvania“, die 1915 fertig wird, zwei Novadas von 28 000 Tonnen, die 1914 fertig sein sollen. Argentinien baut in den Vereinigten Staaten zwei Dreadnoughts von 30 200 Tonnen, Brasilien einen, Chile zwei von 28 000 Tonnen in England.

Der Unterschied zwischen der ersten „Dreadnought“ u. der neuesten beträgt fast 17 000 Tonnen, während er zwischen dem letzten englischen Linienschiffe des alten Typs und der ersten Dreadnought nur 1450 Tonnen betrug.

Der Preis für ein Schiff von 35 000 Tonnen in Italien beläuft sich auf rund 100 000 000 Lire, gleich 81 000 000 Mark. Die teuersten Schiffe werden die russischen Kreuzer der Borodino-Klasse sein, die je 92 000 000 Mark kosten. Dagegen verschwindet der Preis für den 50 000 Tonnen großen „Imperator“ der Japaner, der nur gegen 35 000 000 Mark beträgt.

Rundschau.

Die Flottenübungen unserer Hochseeflotte

in der Nordsee, die soeben begonnen haben, werden vierzehn Tage in Anspruch nehmen. Sie sind zum ersten Mal unter dem neuen Flottenchef Vizeadmiral v. Ingenohl statt, dem das neue Linienschiff „Friedrich der Große“ als Flottenflaggschiff dient.

Herr v. Flotow in Rom.

Die politische Lage erforderte eine baldige Besetzung des deutschen Botschafterpostens in Rom. Der bisherige belgische Gesandte, Herr v. Flotow, der nach dem Rücktritt des schwer erkrankten Freiherrn v. Müller-Jenisch in den Ruhestand zum

Vertreter des Reiches am Quirinal ernannt wurde, ist ein persönlicher Freund des Fürsten Bülow. Er war vielfach der Reisebegleiter des vierten Reichskanzlers. Auch seine Berufung zeigt wieder, wie hohen Wert man auf ein gutes Verhältnis zwischen dem Reichskanzler und dem jeweiligen deutschen Botschafter in Rom legt. Der Botschafter, ein Verwandter des Komponisten der Oper „Martha“ und anderer berühmter Musikwerke, Friedrich von Flotow, tritt seinen neuen Posten noch in diesem Monat an.

Die Enthüllung des deutsch-amerikanischen Nationaldenkmals.

Am 6. Oktober 1915 wird, wie die Leitung der Presseabteilung der kommenden Panama-Pacific-Weltausstellung in San Francisco nunmehr in einem Rundschreiben mitteilt, im Bormontpark in Philadelphia im ehemaligen „Germantown“ das große deutsch-amerikanische Nationaldenkmal enthüllt werden, das der dauernden Erinnerung an die erste Einwanderung der deutschen Pilgrimväter unter Pastorius am 6. Oktober 1683 und der Anerkennung der deutschen Verdienste um die Vereinigten Staaten dienen soll. Die Bundesregierung hat für das Monument durch Kongressbewilligung 25 000 Dollars beigezweckelt, nachdem vom Deutsch-amerikanischen Nationalbund die gleiche Summe aufgebracht worden war, und die Ausführung ist dem durch sein Steubendenkmal bekannten New Yorker Bildhauer Albert Jäger übertragen. Während der Zeit vom 3. bis 10. Oktober 1915 soll gleichzeitig eine „Deutsche Woche“ in San Francisco gefeiert werden, zu der Vertreter ähnlicher deutscher nationaler Vereinigungen, wie der Turner- und Kriegerverbände usw., aus Amerika und Deutschland eingeladen worden sind.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 18. Februar.)

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Bundespräsidenten sind Kommissäre anwesend. Die Anfrage des Abg. v. Lascewsky (Pole) nach den Verhältnissen der Reichstagswahl in Schwes wird zurückgezogen, da die Allen gestern dem Reichstag zugegangen sind. Auf die Anfrage der Abgeordneten Dr. Paasche (natl.) und Dove (F. Sp.) nach der Zulassung junger Aktien und Obligationen der Deutschen Erdölaktiengesellschaft zur Notiz an der Berliner Börse erwiderte Unterstaatssekretär Richter: Der Handelsminister hat einem Vertreter des Konfortiums, das die Zulassung an der Berliner Börse beantragt hat, als seine Auffassung mitgeteilt, daß solange das Monopolgesetz noch nicht verabschiedet sei, eine Unsicherheit in dieser Angelegenheit bestehe, die eine zuverlässige Bewertung der Papiere verhindere. Die Zulassung an der Berliner Börse widerspreche deshalb den bestehenden Bestimmungen des Gesetzes. — Das revidierte Pariser Uebereinkommen zum Schutz des gewerblichen Eigentums und der Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der genannten Uebereinkunft werden in zweiter Lesung ohne Debatte angenommen. — Die Wahl des Abg. Siebenbürger (konj.) und Haase-Königsberg (Soz.) werden für gültig erklärt, ebenso schließlich nach kurzer Debatte die Wahl des Abg. Meyer-Erfurt (natl.). — Darauf wird die zweite Beratung des Etats für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung fortgesetzt und zwar beim Titel „Oberpostpraktikanten“. Die Kommission beantragt für das älteste Drittel der Beamten eine Zulage von 300 Mark.

Abg. Knitric (Soz.): Den Landbriefträgern sollten weitere Erleichterungen bei der Ausübung ihres schweren Amtes gewährt werden.

Erzberger (B.): Ich möchte anfragen, ob den Postbeamten bei Eintritt in ein einzelstaatliches Parlament seitens der Verwaltung irgend welche Schwierigkeiten gemacht werden.

Staatssekretär Kräfte: Den Beamten sind wegen ihrer parlamentarischen Tätigkeit noch nie Schwierigkeiten gemacht worden. Wenn nicht ganz erhebliche Schwierigkeiten entgegenstehen, so ist den Beamten stets ein kürzerer Urlaub vor den Wahlen erteilt worden.

Der Titel wird mit der von der Kommission beschlossenen Zulage von 300 Mark für das älteste Drittel der Beamten einstimmig angenommen, ebenso die Resolution der Kommission auf Vermehrung der höheren Stellen, Wiederholung der Telegraphensekretärprüfung, Aenderung des Befoldungsgesetzes, sowie die Kinderzulagen. Auch die folgenden Titel und Resolutionen werden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Abg. Schlee (natl.): Würde man die Ostmarkenzulage streichen, so würde man nicht nur das Ansehen des Reiches, sondern auch der Beamten in den Augen der Bevölkerung herabsetzen. Um der Vorklage alle Bitterkeit zu nehmen, beantragen wir, als unwiderrufliche Zulage für die in allen gemischtsprachigen Teilen des Reichspostgebietes angestellten mittleren, Kanzlei- und Unterbeamten die Summe von 2 100 000 Mark, statt bisher 1 100 000 Mark (nur für die Ostmarken) zu bewilligen.

Chlapowski (Pole): Nur politische Gründe sind es gewesen, die Ostmarkenzulage einzuführen. Man sollte eben die Beamten in den Händen behalten. Wir stimmen den Beschlüssen der Kommission auf Streichung des Titels zu.

Hubrich (F. Sp.): Wir stimmen für die Ostmarkenzulage, möglichst ausgedehnt auf alle gemischtsprachigen Gebiete. Auf die Pflichttreue der Postbeamten in den Ostmarken hat die Zulage nicht ungünstig eingewirkt.

Trampezyński (Pole): Es läßt sich nicht abstreiten, daß die Zulage politischen Charakter hat.

Dr. Hägn (Elsass-Lothringen): Der Ostmarkenzulage vermögen wir nicht sympathisch gegenüberzutreten. Wir werden aber dem Antrag der Reichspartei auf Ausdehnung der Zulage auf Elsass-Lothringen zustimmen.

Staatssekretär Kräfte: Der politische Charakter ist der Zulage erst von den Parteien zugesprochen worden. Ueber die Ausdehnung der Zulage auf Elsass-Lothringen läßt sich sprechen, ich bitte aber in erster Linie den Etatstitel zu bewilligen.

Die Titel, mit Ausnahme der Ostmarkenzulage, über die am Donnerstag abgestimmt werden wird, werden bewilligt.

Nach Bewilligung des Titels zu den Krankenkassen verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. Schwereinstag: Beratung über den Jesuitenaustrag des Zentrums. — Schluß 7/7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 19. Februar 1918.

* Frühe Ostern. „Ostern im März verheißt ein gutes Brotjahr“, sagt eine Bauernregel. Spricht sie die Wahrheit, so muß das laufende Jahr ein ganz hervorragendes „Brotjahr“ werden; denn früher als in diesem Jahr können wir Ostern kaum zu feiern verlangen; denn der diesmalige Termin, der 23. März, ist der zweitfrühe, der überhaupt vorkommen kann. Bekanntlich fällt nach der Festsetzung des Konzils zu Nizza Ostern auf den „ersten Sonntag nach Vollmond nach Frühlingsanfang“. Hiernach ist der 22. März der früheste Ostertermin. Freilich haben von allen jetzt lebenden Menschen nur recht wenige ein so frühes Osterfest erlebt; denn zuletzt ist der 22. März als Ostertermin im Jahre 1818 vorgekommen und vorher in den Jahren 1761 und 1693. Dagegen kommt in unserem Jahrhundert und ebenso in den beiden nächsten Jahrhunderten der 22. März als Ostertermin überhaupt nicht vor, sondern nach 1818 erst wieder im Jahre 2285, und darauf in den Jahren 2353 und 2437. Auch der diesjährige Ostertermin, der 23. März, der zweitfrüheste, ist noch recht selten. Im vorigen Jahrhundert ist er zweimal vorgekommen: in den Jahren 1845 und 1856. Dazu tritt dann das gegenwärtige Jahr 1913, und sobald wird der 23. März als Ostertermin erst wieder vorkommen können in den Jahren 2008, 2160, 2380 und 2532. Ob unsere Nachfahren alle die hier angegebenen Osterfeste wirklich feiern werden, steht freilich dahin; denn bekanntlich sind seit langem Bestrebungen im Gange, die auf eine Festlegung des Ostertermins abzielen.



* Das Umpfropfen und Verjüngen der Obstbäume. Wir werden am Aufnahme folgender Zeilen gebeten: In den letzten Wochen hat Oberamtsbaumwart Bihler-Walddorf in mehreren Gemeinden des Bezirks die Gemeindebaumwärter versammelt, um mit denselben über das Umpfropfen und Verjüngen von ungeeigneten und nicht tragbaren Obstbäumen zu sprechen. Je baldier nach dem Laubabfall die Obstbäume zum Umpfropfen vorbereitet werden, je besser ist es für den Baum und für den Baumwart, weil da die Reservestoffe noch im Boden (und in den stärkeren Holzteilen) sind; man braucht weniger Zugäste stehen zu lassen, als wenn der Baum schon im Wachstum ist, auch geht die Arbeit beim Umpfropfen schneller vor sich und der Erfolg ist ein besserer. Deshalb sollten die Eigentümer und Gemeinden jetzt schon die Baumwärter beauftragen, die in Betracht kommenden Bäume vorzubereiten. Auch sollte man nicht so viele Sorten zum Umpfropfen verwenden und nur erprobte. Es wäre ferner sehr wünschenswert, wenn die Gemeindebaumwärter zu diesen Vorträgen von den Gemeindebehörden eine Reisevergütung erhalten würden, da ja auch andere Gemeindebeamten zu derartigen Zwecken Vergütungen erhalten. Und zudem stellt ja der Obstbau ein nicht zu unterschätzendes Kapital für Gemeinde und Private dar.

// **Regold**, 19. Febr. Vorträge genug bieten sich zur Zeit hier dem Wissbegierigen. Am Sonntag hielt ein Redner aus Stuttgart einen Lichtbildvortrag über das Thema: „Warum werden so viele nicht von ihrer Nervosität geheilt?“ Bog schon dieses zeitgemäße Thema viele Leute in den Traubensaal, so übte der Lichtbildvortrag, den Herr Hofrejtator Neander aus Hannover über „die deutsche Handels- und Kriegsflotte“ und „die deutschen Südpol-Expeditionen“ im Auftrag des Flottenvereins gestern abend in demselben Lokal hielt, noch eine größere Anziehungskraft aus. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wer aber Bedürfnis nach religiös-wissenschaftlichen Vorträgen hat, den lädt ein Herr Dürr schon seit einigen Wochen je am Dienstag und Freitag zu seinen Darbietungen ein.

// **Klosterreichenbach**, 17. Febr. (Murgtal-eisenbahn.) Gestern mittag hielt die Holzinteressenversammlung Sektion Freudenstadt ihre Generalversammlung, die aus Freudenstadt und dem Murgtal gut besucht war. Den Hauptvortrag hielt Sigmundleibner Fritz Haisch über die Murgbahn und die Notwendigkeit ihres raschen Ausbaus. Das von ihm mitgeteilte Zahlenmaterial machte auf alle Hörer einen sichtlich Eindruck, dessen Gewicht noch verstärkt wurde durch den Nachweis eines Forstmannes, daß nicht nur der Waldboden, sondern auch der Waldertrag eine bedeutende Steigerung erfahre, sobald die Bahn durchlaufend sei. Auch der Landtagsabgeordnete Gaiser beteiligte sich an der Erörterung. In Freudenstadt soll eine Bürgerversammlung zur Förderung der Sache der Murgbahn, die eine Lebensfrage für das Tal bedeute, stattfinden.

// **Mittag**, 18. Febr. Am Sonntag wurden zwei hiesige verheiratete Fabrikarbeiter, die schon lange verdächtig waren, beim Wildern auf der Markung Weiden auf frischer Tat ergriffen. Gestern wurden sie an das Amtsgerichtsgefängnis Sulz eingeliefert.

Selesucht.

Bist matt und müd, so sing ein Lied
Aus voller Herzenslust; das häßt die Brust!

Edw. Kähm v. Armin.

Der tote Vampyr.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Melneck tat einen tiefen Atemzug, der fast wie ein unterdrücktes Schluchzen klang, als er die Schritte sich entfernen hörte. Für den Augenblick war also die Gefahr vorüber; er hatte wieder Zeit zu überlegen, was mit dem Toten geschehen solle, der wie ein stummer Ankläger da vor ihm lag. Er wußte wohl, es war eine sehr, sehr schwer zu lösende Aufgabe, bei der er seinen Geist bis an die äußerste Grenze anstrengen mußte, und für den Augenblick wußte er noch keinen Ausweg aus dem Dilemma. Und ehe er sich ernstlich daran machen konnte, einen zu finden, mußte er erst seine Familie benachrichtigen, daß er heute abend ernst später käme, sonst würden sie sich wundern, wenn er nicht wie gewöhnlich da war.

Er setzte sich also telephonisch mit seiner Privatwohnung in Verbindung, und da er die Stimme seiner Tochter erkannte, sagte er ihr, man möge ihn nicht erwidern, er käme heute abend bei einem Geschäftsfreund in Steglitz.

„Großer Gott!“ stöhnte er, als er den Hörer wieder anhängte, „das ist meine erste Lüge seit der Schulzeit, und gerade meiner Rose muß ich sie sagen! Und es werden sich noch eine Menge andere daran knüpfen, das ist das Schrecklichste dabei.“

Dann machte er sich ernstlich daran, ein Mittel auszufinden, um die schrecklichen Folgen seines Zornes zu

// **Sulzen**, 18. Febr. Oberndorf, 18. Febr. Gestern vormittag 11 Uhr wurde der im 44. Lebensjahr stehende Sulzbergerbauer Philipp Gantner unter dem Garbenloch der Scheune tot aufgefunden. Er scheint vom Getreideboden herabgestürzt zu sein und so seinen Tod gefunden zu haben.

// **Neutlingen**, 18. Febr. Der Landtagsabgeordnete und Landwirt Reichling in Bernloch, dessen schwere Erkrankung die schlimmsten Befürchtungen nach werden ließ, ist auf dem Wege der Besserung begriffen. Es besteht Hoffnung, daß er im Frühjahr seine landwirthschaftliche Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

// **Gärtringen**, 18. Febr. (Ein Schwindler?) Ein junger Mann namens A. Schuster wanderte vor etwa 20 Jahren nach Amerika aus. Später machte er in der alten Heimat einen Besuch. Er wurde sofort von jedermann erkannt und auch er selber erinnerte sich noch gut an seine Jugendfreunde. Von seiner Rückkehr nach Amerika an war er verschollen. Sein Erbe, das ihm infolge Ablebens seiner Eltern zugesallen war, konnte ihm daher nicht ausgehändigt werden. Vor einiger Zeit erschien er nun, um sein Erbe in Empfang zu nehmen. Jedermann wunderte sich über die Veränderungen in seinen Manieren und in seinem Aussehen. Das war der alte Schuster gar nicht mehr. Doch seine Papiere stimmten vollkommen. Trotzdem meinten einige Zweifler, man habe es mit einem Schwindler zu tun. Am meisten Zweifel erregte seine große Gedächtnisschwäche. Nur mit Hilfe von Einwohnern konnte er sein elterliches Haus wieder finden. Seine Jugendgenossen und Nachbarn hatte er vollständig vergessen. Dann und wann griff er an den Kopf und sagte: Ach ja, jetzt fällt mirs wieder ein. Seine Gedächtnisschwäche wurde ihm zum Verhängnis. Unter anderem wurde er auch nach einem Baumgut seines Vaters gestagt. Trotzdem er in seiner Jugend hundertmal dort gewesen war, verlegte er den Aker auf die entgegengesetzte Seite des Ortes. Aber er hatte auch für diesen auffallenden Gedächtnisschwund einen Grund: In Amerika war ihm ein Automobil über den Kopf gefahren. Seither leidet er häufig an Kopfschmerz und Schwindel und kann sich nur schwer, ja vielfach gar nicht mehr an das vorher Geschehene erinnern. In schöner Weise wurde ihm sein Erbe nicht ausgehändigt. Dagegen hat sich die Polizei in liebevollster Weise seiner angenommen und ihm ein sicheres Zimmer zur Verfügung gestellt. Vielleicht stärkt sich in dieser Ruhe sein Gedächtnis wieder, daß ihm am Ende mit Hilfe der Polizei sein richtiger Name einfällt.

// **Böblingen**, 18. Febr. Für den Bau der schon seit einem halben Jahrhundert von allen Bevölkerungsschichten der Umgebung so sehnlich herbeigewünschten Bahn von hier nach Kenningen ist jetzt der erste Spatenstich gemacht worden.

// **Stuttgart**, 18. Febr. Eine Gläubigerversammlung des Architekten Fr. Stodinger nahm den Bericht des Konkursverwalters, Rechtsanwalt Metz, in dieser Sache entgegen. Einer Schuldenlast von 181 000 Mark stehen ganze 11 Mk. 6 Pfg. Vermögen gegenüber! Daß die Bauhandwerker jetzt auch noch die Kosten zu bezahlen haben, ist sehr bedauerlich, zumal dieselben von ihrem Guthaben keinen Pfennig mehr bekommen.

beseitigen; sein Leben hing ja daran, und was ihm noch viel kostbarer war als sein Leben: Glück und Ehre für die Lieben, die ihn Gatten und Vater nannten. Die neben-sächlichen Spuren, wie das Blut auf dem kleinen Teppich, auf dem Bentert gestanden und auf dem der Tote jetzt lag, machten ihm weniger Sorge, der Teppich konnte zusammengerollt und zu ihm nach Hause gebracht werden dafür ließ sich leicht irgendein Grund finden. Aber: die Beseitigung der Leiche selbst, wie konnte man die bewerkstelligen? Diese Schwierigkeit schien unüberwindlich und stand wie eine feste Mauer zwischen ihm und Freiheit, Glück und Ehre.

Es war nichts von der Majestät des Todes an dem gewöhnlichen kleinen Börsejuden, nichts, das Melneck hätte Angst oder Entsetzen einflößen können, bis zu dem schrecklichen Geschehnis hatte er von Neroen nichts gewußt, als daß andere Leute zuweilen darüber klagten. Außer einer instinktiven Abneigung gegen alles Häßliche und Unästhetische verhinderte ihn daher nicht, die Leiche anzufassen. Nur das Gesicht störte ihn, es war ihm, als ob in den bleichen Zügen die höhnische Frage stände: „Nun, was fängst du jetzt mit mir an? Bin ich dir nicht noch viel mehr im Wege, als zu meinen Lebzeiten?“

Der Fußboden der ganzen Zimmerreihe bestand aus Terrazzo auf Betonunterlage es war also nicht daran zu denken, die Leiche etwa unterzugraben, selbst wenn Melneck die nötigen Werkzeuge besessen hätte. Der Tote mußte fortgeschafft werden, direkt aus dem Hause, aber wie? Der Haupteingang führte auf die belebte Ritterstraße, zudem war der Portier in seinem Glaskasten bis zu 10 Uhr anwesend. Dann wurde das große Einfahrtstor geschlossen, da sämtliche Etagen nur zu Geschäftsräumen eingerichtet waren. Nach zehn Uhr war überhaupt kein Hinauskommen mehr möglich, ohne den Wächter herbeizurufen. Melneck mußte dann mit der Leiche über Nacht dableiben, bis man ihn am Morgen fand, wenn die Reinmachefrauen eingelassen wurden, um die verschiedenen Büregas auszufegen.

// **Waldsee**, 18. Febr. Seit drei Wochen herrscht in Unterwargach die sogenannte rote Sucht (Scharlach.) Durch diese Krankheit wurde heute nacht eine Familie mit 7 Kindern schwer betroffen. Innerhalb von 8 Stunden sind 3 dieser Kinder der heimtückischen Krankheit erlegen.

// **Pforzheim**, 18. Febr. (Zuwelendieb.) Der in einer hiesigen Goldwarenfabrik beschäftigte Goldarbeiterlehrling Karl Rapp von Gutingen stahl in einem unbeachteten Augenblick vom Werkisch für 2400 Mk. Edelsteine weg und versteckte sie in seinen Strümpfen. Die Steine wurden aber sofort vermißt und Rapp wurde überführt und verhaftet.

Deutsches Reich.

// **Frankfurt a. M.**, 18. Febr. In einem Goldwarengeschäft wurde heute nacht eingebrochen und für 25 000 Mark Goldwaren gestohlen. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Lohnbewegung der Schneider.

// **Berlin**, 18. Febr. Eine stark besuchte Versammlung der Kostüm-Schneider und Schneiderinnen Groß-Berlins hat sich mit dem Jugendsyndikus der Arbeitgeber, die in der Hauptsache den männlichen Arbeitern eine wöchentliche Zulage von 4 Mark, den selbstständigen weiblichen Angestellten eine solche von 3 Mark und den Zuarbeiterinnen eine solche von 2.25 Mk. gewährten, einverstanden erklärt. Der Tarif tritt am 1. März in Kraft.

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Berlin, 18. Februar.

Der Bund der Landwirte hatte zu seiner 20. Generalversammlung gutes Wetter. Leuchtend blühte die Februarsonne vom wolkenlosen Himmel. Da leichter Frost herrschte, so sah man auf den Plätzen, Promenaden und weniger befahrenen Straßen sogar blendend weißen Schnee liegen, der in der Nacht zum Versammlungstage gefallen war. Vor dem Zirkus Busch, der Flaggen schmuck angelegt hatte, herrschte schon vom frühen Morgen an ein lebhaftes Treiben. Auf dem freien Plage an der Spree, zu beiden Seiten der Einfahrt, waren landwirtschaftliche Maschinen aufgestellt und zum Teil in Tätigkeit gesetzt worden. Die Versammlungsbesucher, die frühzeitig zur Stelle waren, nahmen die Neuerungen mit Interesse in Augenschein. Die kräftigen Gestalten und die wettergebräunten Gesichter der Landwirte stachen von denen der Reichshauptstädter wieder deutlich ab. Und es waren viele dieser widerfesten Männer aus allen Teilen des Reiches herbeigekommen. Der Riesenbau des Zirkus Busch war bis auf den letzten Platz gefüllt, und auch der weite Saal der Singakademie wies keine Lücke auf.

Die Generalversammlung nahm einstimmig und unter stürmischem Beifall folgende Resolution an: Die Versammlung gibt in Beforgnis um das Vaterland und in Treue zu Kaiser und Reich ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß Deutschland unbedingt einer Verstärkung seiner Rüstung bedarf. Unsere Sicherheit verlangt, unser Heer durch volle Durchführung der allgemeinen Wehr-

hätte er selbst sich und die schreckliche Würde in einen unsichtbarmachenden Mantel hüllen können, er hätte gar nicht die körperliche Kraft bejessen, die fast bis auf die Straße zu schafften. Einmal kam ihm der Gedanke, sich davon zu befreien indem er die Leiche durch ein Fenster hinunterließ, das nach einer ziemlich stillen Seitenstraße ging. Man konnte dann glauben, der Mörder sei in einer Straßenschlägerei getötet worden. Aber auch diese Idee mußte er wieder fallen lassen. Hätte er bis Mitternacht bleiben können, so wäre sie vielleicht auszuführen gewesen, aber vor zehn Uhr war auch in der ruhigen Straße immerhin noch verhältnismäßig viel Verkehr. Den schweren Körper zum Fenster hinauszuerwerfen, wäre sein schweres Verderben gewesen.

Und außerdem mußte Melneck sich sagen, daß selbst wenn er nicht bei der Tat erwisch würde, man später Verdacht schöpfen mußte, denn auf der Polizei würde man sich selbstverständlich erinnern, daß Bentert Kriminalbeamte nach dem Bureau von Melneck & Co. bestellt hatte. Große Schweißtropfen standen auf Robert Melnecks Stirn, als ihm klar wurde, daß er allein und in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand, die Leiche unmöglich fortzuschaffen und verschwinden lassen könne. Da plötzlich fielen seine Blicke, die angestockt im Zimmer umhergeschweiften, auf die Tür seines großen Geldschrankes. Es war wie eine Offenbarung.

„Wenigstens gewinne ich Zeit,“ bedachte es von seinen Lippen, „und kann dann aus diesem entsehligen Zimmer fort, wenn auch nur auf ein paar Stunden. Vielleicht fällt mir morgen etwas ein. Wenn ich nur einen Freund hätte, einen treuen, zuverlässigen Freund, der mir helfen könnte! Aber wem auf der ganzen weiten Welt möchte man ein solches Geheimnis anvertrauen?“ Er schloß den Geldschrank auf, und nachdem er das geräumige untere Fach ganz leer gemacht hatte, schob er die Leiche seines Widersachers in den eisernen Behälter. Benterts Hut und der blutbesetzte Teppich folgten nach, und mit einem Seufzer der Erleichterung schloß er ab und steckte dem Schlüssel, den einzigen, der erfüllerte, in seine Tasche.

plötzlich bereit zu verzichten, daß wir auch dem Krieg gegen zwei Fronten gewachsen sind. Dem Gebot der vollen Sicherheit nach außen steht das Verlangen der vollen Sicherheit nach innen für eine glückliche Weiterentwicklung unseres Vaterlandes gegenüber. Mit Sorge aber erfüllt uns der Gang der inneren Politik des Reiches. Die Demokratisierung macht auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung und des öffentlichen Lebens Fortschritte. Der größere Teil des Liberalismus nimmt im Kampfe gegen rechts und im Haschen nach der Gunst der Massen mehr und mehr demokratische Forderungen auf, womit er lediglih der Sozialdemokratie Vorspann leistet. Unsere Regierung scheint die Gefahren dieser Entwicklung nicht deutlich zu erkennen, es nicht gewahrt zu werden, daß die Sozialdemokratie zusehends einen Staat im Staate bildet und mit ihrem Terrorismus eine Position nach der anderen erobert, im wirtschaftlichen Leben, in Stellungen, Ämtern und Mandaten.

Dem gegenüber fordert die Resolution die gesamte Landwirtschaft, die bürgerlichen Mittelstände und die nationalgeföhrte Arbeiterschaft nachdrücklich auf, sich zur Selbsthilfe gegen die Sozialdemokratie in der Politik und im bürgerlichen Leben zusammenzuschließen zum Schutze aller deutschen Arbeit durch Weiterföhrung unserer vaterländischen Wirtschaftspolitik, zur Durchföhrung einer gerechten Sozialpolitik, die die Existenzbedingungen des Mittelstandes genau so wie die der Arbeiterschaft schützt und verbessert, sowie einer paritätischen Steuerpolitik, die das Großkapital entsprechend seinen Privilegien im modernen Staat voll zur Besteuerung heranzieht.

Der Geschäftsbericht des Bundes nennt das Jahr 1913 in dreifacher Hinsicht bedeutungsvoll: als 25. Regierungsjahr des Kaisers, als das Jahr der hundertjährigen Wiederkehr der „Befreiung aus den Ketten der französischen Vergewaltigung“ und als 20. Jahr seit Gründung des Bundes selbst, dem es gelingen müßte, über die „offenen und verkappten Gegner des Staatsgefüges und der Monarchie“ zu siegen. Nach dem Bericht ist die Zahl der Bundesmitglieder im vergangenen Jahre um mehr als 5000 gestiegen. Die Abteilungsorganisation hielt in dem Berichtsjahre 13252 Versammlungen ab.

Freiherr von Wangenheim hielt die Begrüßungsansprache und stimmte dem Kaiserwort freudig zu: die deutsche Landwirtschaft kann und muß unser Volk ernähren (Stürmische Zustimmung.) Er bezeichnete das Judentum als für uns verhängnisvoll. Wie gefährlich es sei, das zeigte sich jetzt auch in der Türkei, deren tapferes Volk durch jüdische Elemente zerstückt worden sei. Er wandte sich dann gegen die Sozialdemokratie und schloß: Aber möge kommen, was da wolle. Ob das Ungewitter vom Balkan her bis zu uns dringt oder nicht, ob Frieden bleibt oder wir in den Kampf ziehen müssen, wir bleiben dieselben, treu unserem Kaiser. Nach dem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und die deutschen Bundesfürsten wurde stehend die Nationalhymne gesungen und ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgefaßt. Es folgten die weiteren Reden.

„Jetzt kann ich wenigstens für ein paar Stunden aufatmen.“ murmelte er. „Wenn ich doch nur einen Menschen hätte, einen einzigen, auf den ich mich durchaus verlassen könnte, der mir ganz ergeben wäre und fest zu mir hielte! Jemand, der schweigen könnte wie ein Grab!“ Die halblauten Worte waren kaum verklungen, da erkündte ein scharfes Klopfen an der Tür zum Korridor, und eine klare, jugendliche Stimme rief: „Laß mich herein, Vater! Ich weiß, daß du drinnen bist! Ich bin's, Rose!“

2. Kapitel.

Ein Freund in der Not.

Einen Augenblick zögerte Robert Melned, dann, nach einem raschen Blick durch das Zimmer, ging er mit festem Schritt nach der Tür und öffnete. Es fing schon an, dunkel in dem Raum zu werden, denn es war im Mai und bereits sieben Uhr vorüber; aber es war noch hell genug, um zu sehen, daß das anmutige junge Mädchen, das jetzt das Privatkontor betrat, von außergewöhnlicher Schönheit war.

„Liebster Vater,“ fing sie an, „bist du krank, oder ist sonst irgend etwas nicht in Ordnung? Deine Stimme am Telephon klang so ganz anders als sonst, so aufgeregert, daß ich erschrak. Und ich konnte wirklich nicht ruhig zu Hause sitzen bleiben, da nahm ich eine Autobrosche und kam her. Fehlt dir wirklich nichts?“

„Aber Rose, auf was für merkwürdige Gedanken kommst du denn? Was sollte mir fehlen?“ Melned zwang sich zur Ruhe, und es gelang ihm über Erwarten, er vermochte sogar zu lächeln. „Dummes, kleines Mädel,“ fuhr er fort, „es ist alles in Ordnung, und deinem alten Vater fehlt nichts, wie du siehst. Nur ein bißchen müde und abgepannt bin ich, denn es gab heute tüchtig zu tun.“

„Und doch willst du zu dem langweiligen Geschäftsfreund nach Steglitz, Vater? Kannst du dich nicht freemachen und mit nach Hause kommen? Ach ja, tu's bitte, bitte!“ sagte Rose, die durch des Vaters Antwort voll-

Ausland.

[[Petersburg, 18. Febr. Die „Petersb. Tel.-Ag.“ erföhrt von zuständiger Seite, daß die in ausländischen Blättern erschienenen Gerüchte über die Antwort Kaiser Nikolas an Kaiser Franz Joseph einen vollständig apokryphen, auf Erfindung beruhenden Inhalt des Briefes wiedergeben.

[[Konstantinopel, 18. Febr. Ein Brand in Istanbul hat etwa 100 Häuser und etwa 40 Geschäfte zerstört, von denen ein Teil in der Straße gegenüber der Hagia Sofia gelegen ist. Zahlreiche Beamtenfamilien sind obdachlos. Ein Teil von ihnen wurde in der Achmed-Moschee, sowie in der Hagia Sofia untergebracht.

Wegen Spionageverdacht aufgebracht.

[[Rotterdam, 18. Febr. Ein holländisches Torpedoboot hat die deutsche Yacht „Portos“ wegen Spionageverdachts nach IJmuiden gebracht.

Ein Drama auf hoher See.

[[Paris, 18. Febr. Sechs Panzerkreuzer des ersten Geschwaders sind heute mittag vorzeitig von einer Uebung, mit auf Halbmast gehißten Flaggen, in den Hafen von Toulon zurückgekehrt. Während dort auf hoher See vorgenommenen Schießübungen ist an Bord des Flaggschiffes „Danton“ das Rohr eines 75-Millimeter-Geschützes gesprungen. Zwei Quartiermeister und ein Matrose wurden getötet. Zwei weitere Matrosen lebensegefährlich verletzt. Die Uebungen wurden auf Befehl des Geschwaderkommandanten, Admiral Bone de Laperrere, sofort abgebrochen.

Zu dem Unfall auf dem Panzerschiff „Danton“ wird aus Toulon gemeldet: Das explodierte Geschütz war ganz neu. Die 6 Panzerschiffe vom Dantontyp waren mit 16 solcher Geschütze, die 4 Schiffe in der Minute abfeuern, ausgerüstet worden. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte die Explosion durch zu frühzeitige Entzündung der Ladung entstanden sein. Die Unglücksnachricht rief bei den auf der Seebe versammelten Schiffen, die anlässlich des Amtsantritts Poincarées Flaggen-gala angelegt hatten, große Trauer hervor.

Der Wechsel der Präsidentschaft.

* Paris, 18. Febr. Der neue Präsident der Republik Raymond Poincaré hat heute nachmittag sein Amt übernommen. Die Zeremonie vollzog sich unter lebhafter Anteilnahme der Pariser Bevölkerung ohne Zwischenfall.

* Berlin, 18. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die politische Entwicklung brachte es mit sich, daß während der Amtszeit des früheren Präsidenten Fallières die deutsch-französischen Beziehungen wiederholt von Schwierigkeiten nicht frei geblieben sind. Es wird allgemein anerkannt, daß Herr Fallières in solchen Augenblicken, ohne die Interessen seines Landes zu verleugnen, eine einer friedlichen Verständigung günstige Haltung einnahm und bewahrte. Wo er sonst Frankreich dem deutschen Reiche gegenüber zu vertreten hatte, geschah dies würdig und sympathisch. Bei seinem Uebertritt in das Privatleben können wir mit dem Ausdruck aufrichtiger Hochachtung nicht zurückhalten.“

kommen beruhigt war, denn sie hatte ihn ja noch nie etwas anderes als die reine Wahrheit sprechen hören. Für sie gab es nichts Höheres, als ihren Vater, er war in ihren Augen das Muster eines Ehrenmannes.

„Ich weiß wirklich nicht, Rose, ob es geht,“ meinte er jetzt zögernd. „Man muß doch sein Versprechen halten.“

Er wäre ja selbst am liebsten nach Hause gefahren, denn jetzt, nachdem die erste drohende Gefahr beseitigt, sehnte er sich nach seinem eigenen gemütlichen Heim, und der Gedanke nach ihm zu schreien, noch ein paar Stunden in einem lärmenden Restaurant zu sitzen, oder sich auf der Straße herumzutreiben. Aber er durfte doch nicht gar zu schnell nachgeben.

„Na, große Lust scheint du nicht zu haben, Vater,“ lachte Rose. „Komm, laß den Freund schwimmen, wir fahren zusammen nach Hause. Uebrigens,“ fügte sie dann rasch hinzu, und wäre es nicht zu dunkel gewesen, dann hätte ihr Vater sehen müssen, wie tief sie errötete, „ich habe eine Entschuldigung für dich. Ich möchte dich nämlich heute abend ganz besonders gern zu Hause haben, denn Harald Scheeler ist in Berlin. Er war heute nachmittag bei uns draußen, und Mama hat ihn zum Abend eingeladen. Ich glaube, liebster Vater, er will gern etwas mit dir besprechen, etwas sehr Wichtiges, und Mutter hätte ihn selbstverständlich nicht aufgefordert, wiederkommen, wenn sie nicht geglaubt hätte, du kommst wie gewöhnlich zum Abendessen.“

Fortsetzung folgt.

Die Ruksuchuhr als Lebendretter. Aus Newyork wird von einem in Boston (Mass.) vorgekommenen Fall berichtet, wo durch das Rufen des Ruksuchs einer Schwarzwaldleruhr die Bewohner eines Hauses vom Verbrennungstode gerettet wurden. Während der Nacht wurde das Dienstmädchen in dem betreffenden Hause durch das anhaltende Rufen des Ruksuchs aus dem Schlafe ge-

Die mexikanische Revolution

* Newyork, 17. Febr. Die Depechenagentur in Mexiko ist sehr streng, so daß bis jetzt wenig über den Fortgang der Feindseligkeiten bekannt ist.

* Newyork, 17. Febr. Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Senator de la Barra unter der Beschuldigung verhaftet wurde, am Aufstand beteiligt zu sein. Die Aufständischen haben ihre Linien wiederum vorgezogen.

Der Balkankrieg.

[[Konstantinopel, 18. Febr. Die Gerüchte von einer Verwundung Enver Beis in Rodosto werden amtlich dementiert. Desgleichen werden die Meldungen der ausländischen Presse dementiert, wonach die Türken in dem Kampfe bei Bulair 15000 Mann verloren hätten, sowie andere bisher ganz übertriebene Gerüchte, die seit einigen Tagen hier über die militärischen Operationen im Umlauf sind. Auch die Gerüchte, daß die Griechen 10000 Mann in der Beschiko-Bai gelandet hätten, beruhen auf Erfindung.

Die militärischen Operationen.

* Konstantinopel, 18. Febr. Einem amtlichen Kriegsbericht zufolge bombardierte der Feind gestern Adrianopel mit großen Zwischenräumen. Bemerkenswertes ereignete sich nicht; in der militärischen Lage bei Bulair trat keine Aenderung ein. Die Rekonozzierungen und die Verstärkung der Stellungen bei Tschataldscha dauern an.

[[Konstantinopel, 18. Febr. In Kreisen des Marineministeriums liefen gestern abend Gerüchte um, daß die Bulgaren nach hartnäckigem Kampfe die Forts Viktoria und Kapoleon, die beiden wichtigsten Festungswerke von Bulair auf Gallipoli, genommen hätten.

[[Wien, 18. Febr. Die Kreuzer „Maria Theresia“ und „Kaiserin Elisabeth“ sind, wie die „Militärische Rundschau“ meldet, nach Smyrna abgegangen. Von dort wird der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ als 2. Stationschiff nach Konstantinopel gehen, während dem Kreuzer „Maria Theresia“ die Wahrung der österreichisch-ungarischen Interessen im Ägäischen Meer obliegt, zu welchem Zweck das Schiff Kreuzfahrten in den dortigen Gewässern vornehmen wird.

Handel und Verkehr.

* Ueberberg, 18. Febr. Bei dem heute stattgefundenen Holzverkauf der Gemeinde Ueberberg wurde im Durchschnitt 121,1% erzielt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kant.

Druck und Verlag der B. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

weckt und als er auch beim fünfzigsten Male nicht aufhörte, stand sie auf, um nachzugehen. Sofort bemerkte sie, daß schon der ganze obere Teil des Hauses in Flammen stand. Das Mädchen weckte dann sämtliche Hausbewohner, die mit knapper Not das nackte Leben retten konnten. Die Erklärung für das anhaltende Rufen des Ruksuchs wurde durch Herrn Berger (einem Badener), dem Chef des Uhrengeschäftes Swiss Clock Co Newyork, von dem die Uhr gekauft war, gegeben. Danach ist durch die intensive Hitze in der Wand, an der die Uhr hing, die Feder geschmolzen, die das Schlagwerk festhielt, und diesem Umstand ist die Rettung der Hausbewohner zu verdanken.

Selbstmord durch Harakiri. Im Vorgarten des Cafés Oriental an der Sonnenstraße in München wurde der herrschaftliche Jäger Heinrich Nachter aus Weilheim in Oberbayern schwer verletzt aufgefunden. Er hatte sich mit dem Dirchsänger, den er zur Livree trug, den Leib aufgeschlitzt. Bei vollem Bewußtsein wurde er in die chirurgische Klinik eingeliefert und starb dort erst nach zwei Stunden. Die Tat hatte er nach einem von ihm an ein Mädchen hinterlassenen Briefe aus Liebeskummer begangen.

Warnung vor deutschen „Blauaugen“. Den Offizieren der französischen Garnison von Verdun ist durch einen Erlaß des Platzkommandanten besonders ans Herz gelegt worden, sich nicht in deutsche Frauenaugen zu vergucken, da in diesen leicht Spionagepläne verborgen liegen könnten. Mehrere Deutsche, darunter ein Mädchen zweifelhaften Rufes, haben den Verdacht des Kommandanten erweckt, worauf er in einem Erlaß den Offizieren angeraten hat, bei ihrem Verkehr mit Deutschen die größte Vorsicht zu üben.

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Bilanz auf 31. Dezember 1912.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	7 623,02 M.	Guthaben d. Einleger	2 327 356,99 M.
Aktienkapitalien	2 413 072,—	Geschäftsguthaben	
Zinsansprüche	1 644,33	der Mitglieder	29 779,56
Zinsraten bis 31. Dezbr. 1912	39 076,08	Passivkapitalien	40 000,—
Bankguthaben	7 018,20	Reservefonds	65 500,—
Inventarwert	450,—	Reingewinn einschl. Vortrag	6 247,08
auf 2 468 883,63 M.		auf 2 468 883,63 M.	
Mitgliederstand am 31. Dezbr. 1911		331	
Neu eingetreten		38	
		369	
Ausgetreten: freiwillig 16			
durch Tod 6		22	
Stand am 31. Dezbr. 1912		347	
Die Zahl der Einleger betrug am 31. Dezbr. 1912 2473.			
Den 18. Februar 1913.			

Vorstand:
Welter. Walz.

Sparkasse Altensteig

E. G. m. b. H.

Einladung zur Generalversammlung

auf Sonntag, den 2. März 1913, nachm. 3 Uhr
in das Rathaus hier.

Tagesordnung:

1. Publikation des Rechnungs-Ergebnisses pro 1912.
2. Entgegennahme des Berichts über die Rechnungsprüfung und Entlastung des Vorstands.
3. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Statutenänderung bezw. Erweiterung, betreffend Ausschließung von Mitgliedern.
5. Beschlussfassung über den Antrag auf Einführung des Dienstaltersvorrückungssystems für den Kassier.

Die Rechnung ist im Geschäftslokal der Kasse zur Einsicht der Genossenschaftsmitglieder aufgelegt.
Den 18. Februar 1913.

Vorstand:
Welter. Walz.

Schwarzwald-Vinenzüchter-Berein.

Die Frühjahrsversammlung

findet statt am Sonntag, den 23. Februar nachmittags 3 Uhr bei Albert Luz in Altensteig.

Tagesordnung:

- Jahresbericht,
- Zuckerbezug,
- Wahlen,
- Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen nötig.

Für den Vorstand:
Käthele.

Wörnersberg, 18. Februar 1913.

Codes-Anzeige.



Tiefbewegt teile ich hierdurch mit, daß meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Frey
geb. Schulerle

am Montag vormittag 11 Uhr im Alter von 35 Jahren rasch verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Der trauernde Gatte:

Carl Frey
mit seinen 4 Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, mittags 1 1/2 Uhr, statt.

Altensteig-Stadt.
Am Donnerstag, den 20. Febr. ds. J. werden von 9 Uhr vormittags ab wieder

Seefische

und zwar Zeckarpfen, Zeelachse, Bartschellfische und Cablian abgegeben, das Pfund zu 25 Pfg. Stadtschulth.-Amt.

Altensteig.

Zwei hochtrachtige

Ziegen

unter 4 die Wahl, hat zu verkaufen

Wer? — sagt die Red. ds. Bl.

Bisingen.

Von Freitag ab kann man schöne belgische



Läufer-Schweine

haben bei

Ehr. Rothfuß.

Altensteig.

Offene kaufmännische Lehrstelle.

Junger Mann aus achtbarer Familie mit guten Schulzeugnissen findet aufs Frühjahr Aufnahme in meinem Eisen- und Kolonialwarengeschäft. Kost und Wohnung im Hause. W. Beerli.

Ein kräftiger

Junge

welcher Lust hat die Küferrei gründlich zu erlernen findet gute Lehrstelle bei

Küfermeister Vogt
Obere Au Nr. 9
Pforzheim.

Persil

gibt blendend weisse Wäsche!

Ausschließlich Fabrikation:
HENKEL & CO., Düsseldorf
auch der Alleinvertrieb

Henkel's Bleich-Soda

Notiztafel.

Eichen-Verkauf.

Die Gemeinde Deuflingen O. A. Hölblingen verkauft am Samstag, den 22. Februar d. J. im Gemeindefeld Rächten und Stodenwald: 250 Stück Eichen, auf 108 Festm., darunter 30 St. Küferreihen von 33—44 cm Durchmesser, 180 St. Bau- und Wagnereichen von 22 bis 45 cm Durchmesser, 40 Rammern, Hundstößen und Wagnerslangen. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Ort.

Rohrdorf.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wilhelmine Berger

geb. Zeiler

sagen wir innigsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte
Michael Berger,
alt Ochsenwirt.

Grömbach.

Codes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Eva Wurster

nach längerem schweren Leiden im Alter von 76 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen
Georg Wurster,
Johs. Wurster.

Beerdigung am Donnerstag mittag 1 Uhr.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Einladung.

Die bei der letzten Generalversammlung in Aussicht gestellte Diskussion findet nunmehr am Sonntag, den 23. Februar 1913, nachm. 3 Uhr im Gasthaus zum grünen Baum statt. Gleichzeitig Beratung wichtiger Kassenangelegenheiten. Es liegt im Interesse aller Arbeitgeber und Kassenmitglieder, bei der Versammlung vollständig zu erscheinen.

Kassenvorstand.

Eine Frauenbewegung

welche sich mit den Fortschritten auf wirtschaftlichem Gebiete befaßt, ist lobenswert!

Als ein Fortschritt ist es zu betrachten, wenn in immer weiteren Kreisen der Konsum von Tee sich ausbreitet, denn Tee schmeckt vorzüglich, ist wohlbedämmlich und außerordentlich billig! Zu empfehlen ist eine Probe mit dem rühmlich bekannten MARCO POLO TEE.

Namen einprägen!

Gegen Einsendung leerer Kartons (1/2 oder 1/4 Pfund) geschickte Kaktus-Siegelmarken gratis!

Die Importeure:
FRANZ KATHREINERS NACHFOLGER, G. m. b. H., MÜNCHEN 8.

Stichtage bei den Firmen
Fr. Bühler jr., Th. Schuler, Spothler.

Altensteig.

Extra stark gebaute

Kinder-Leiterwagen,

ferner hohe und niedere Kinderstühle

hält stets zu billigsten Preisen in großer Auswahl auf Lager

C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Preisliste über Kindersportwagen zur gest. Benützung bestens empfohlen.

